FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzgefaßte Nachricht von den wegen des Interims vor zweyhundert Jahren so wol in der Stadt Halle, als auch sonst noch vorgefallenen Merckwürdigsten ...

Kirchner, Johann Georg

Halle im Magdeburigschen, 1748

VD18 11718188

§. XIV.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206201

Visual Library

§. XIII.

Alhier haben wir nur mit gantz wenigem noch folgende drey Stücke zu berühren: 1) wie der neue regierende Churfürst Mauritius sich bey diesem Handel verhalten habe? 2) wie das Interim von dem gefangenen Churfürsten und dessen Printzen g) gantz und gar verworfen worden; und 3) wie vor allen die Stadt Magdeburg sich im Vertrauen auf GOtt und sein Wort am standhaftesten dagegen gesetzet, aber eben um deswillen auch ungemein viel ausstehen müssen.

§. XIV.

Was das erstere, nemlich das Verhalten des neuen Churfürsten Mauritii bey dem Interimswesen, betrifft, so erklärete sich derselbe schon auf dem Reichstage zu Augspurg, so wol vor als nach der Publication des Interims, dahin, daß er sich zu Annehmung desselben nicht verstehen, sondern erst mit seinen Landständen und Theologen darüber

„Käyser für seine Fürsorge. Der Käyser nahm auch „diese Danckſagung für eine allgemeine Bewilligung „an, und ließ das Buch in lateinischer und teutscher „Sprache drucken. Es sollen sich aber im Fürsten„Collegio viele über die frühzeitige Mäyntzische Ant„wort gar sehr beschweret haben.„ Conf. SLEIDAN. Libr XX. p. m. 629 BIECK *l.c.* p. 44. Uebrigens kann man auch von dieser Publication des Interims durch Käyser Carln noch hinzuthun SALIGS Historie des Tridentinischen Concilii, anderer Theil, XIII Buch, Cap 5. p. 652 sqq.

g) Deren an der Zahl viere waren, namentlich: 1) Johannes Friedericus II. 2) Johannes Wilhelmus,

über sich besprechen wolte. h) Welche seine Meinung er den 24sten May aufs neue bekräftigte, und darauf von Augspurg abreisete. So bald er wieder in seine Lande gekommen war, verlangte er von den **Theologen zu Wittenberg** ein **Bedencken über das Interim.** Solches wurde auch ausgefertiget, und nachgehends durch den Druck bekannt gemacht, auch zum öftern wieder aufgeleget. i) Der Käyser nahm dis sehr übel auf, und warf auf **Melanchthon** k) die gröste Ungnade, schrieb auch an den Chur-

3) Johannes Ernestus, der aber noch vor dem Herrn Vater 1553 den 19 Febr. gestorben, 4) Johannes Friedericus III.

h) Seine den 18 May dem Käyser übergebene schriftliche Protestation dawider lieset man in M. BIECKS dreyf Interim p 60 sqq.

i) Dis soll die erste öffentliche Schrift wider das Interim seyn. D. CREVTZIGER schickte sie seinem Schwiegersohne, ANDR. KEGELN, Rectori in der Altstadt Eisleben, zu, welcher sie zu Magdeburg unter folgendem Titel drucken ließ: **Bedencken auffs INTERIM Des Ehrwirdigen vnd Hochgelarten Herrn** PHILIPPI MELANTHONIS, M. D. XLVIII. 3 Bogen in 4t. Am Ende stehet: *Finis Iunii 26.* Insgemein legt man sie dem MELANCHTHONI bey, er mag auch wol dabey die Feder geführet haben: sie ist doch aber von den gesamten **Theologen zu Wittenberg,** D. BVGENHAGEN, CASPAR CRVCIGER, GEORG MAIOR, PHIL. MELANCHTHON und M. SEBAST. FROSCHEL, unterschrieben, und nachher auch unter ihrem Namen gedruckt worden. WALCH 4 Theil, p. 282 sq. SALIG *l. c.* p. 616 sq. BIECK *l. c.* p. 64 sqq.

k) Sonst hat **Philippus Melanchthon** bey diesen Interimshändeln allerdings eine tadelnswürdige **Furchtsamkeit und Wanckelmüthigkeit** von sich sehen lassen.

Siehe

Churfürsten Mauritium den letzten August 1548 von Speyer aus, daß er diesen Lermblaser aus dem Lande

Siehe auch oben p. 26. not. r) Welch sein verändertliches Gemüth er am deutlichsten zu erkennen gegeben in dem Schreiben, das er an des Mauritii Mignon, Christoph Carlowitz, 1549 abgelassen. Es ist dasselbe gedruckt zu lesen in D. CONRADI SCHLÜSSELBVRG *Catalogo Haereticor.* Libr. XIII et vlt. pag. 624 - 629. und mit Anmerckungen in der Theologischen Facultät zu Wittenberg *Refutatione Historiae Peucerianae* p. 60 sqq. ein Auszug davon aber zu finden theils in D. LEONH. HVTTERI *Explicatione Libri Concordiae* p. 1101. theils in SALIGS Histor. der Augsp. Conf. 1 Th. p. 615 sq. Ja wir finden, daß so gar CALVINVS hernach an MELANCHTHON geschrieben, und ihm wegen seiner Lauigkeit und allzunachtheiligen Willfährigkeit in Glaubenssachen bewegliche Vorstellung gethan habe. Diesen Brief selbst liefert uns ebenfalls ietztgedachter SCHLÜSSELBVRG *l. c.* pag. 635 - 640, und weil derselbe werth ist gantz gelesen zu werden, so habe ihn aus dem Lateinischen übersetzen, und hier mit einrücken wollen. Er lautet in Teutscher Sprache also:

„Schreiben Johannis Calvini an Philippum „Melanchthon, darinnen er ihm ernstlich ver„weiset, daß er zur Zeit des Interims gewichen „sey, da die Adiaphoristen mit der Babylo„nischen Hure gehuret haben.

„Es spricht sonst ein gewisser Poet: Wenns die „Natur versagt, so fliesst wol aus Unwillen ein „Vers. (*Si natura negat, facit indignatio versum.*) „Mir gehts aber ietzt gantz anders. Der gegenwärtige „Schmertz lässt mich so wenig beredt seyn, daß er „mir vielmehr fast die Zunge bindet. Denn ausser „den, daß mirs an Worten fehlet, meinen Gemüths-

Lande sagen solte. Allein Mauritius antwortete den letzten October, und verbat und entschuldigte den

„kummer auszudrücken, so werde ich durch das blosse „Andencken der Sache, von welcher ich schreiben „will, dergestalt niedergeschlagen, daß ich bey nahe „stumm bin. Ihr könnt also sicherlich glauben, daß „ich mehr seufze als rede.

„Wie sehr die Feinde Christi über eure Streitig„keiten mit den Magdeburgern frohlocken, ist aus ih„ren Spöttereyen und Hohngelächter mehr als zu be„kannt, wodurch sie ihr schändliches Verhalten so „wol vor GOtt und den Engeln, als vor der gan„tzen Kirche deutlich an den Tag legen. Ob nun „wol in diesem Stück, mein lieber Philippe, die „Schuld nicht eben an Euch liegen möchte, so hätte „doch Eure Klugheit und Billigkeit erfordert, zum „wenigsten ein Mittel entweder zur völligen Tilgung „oder Linderung dieses Uebels auszudencken. Hal„tet mirs aber zu gute, wenn ich Euch nicht gantz „und gar von aller Schuld frey spreche. Und eben „hieraus könnet ihr abnehmen, was andere Leute von „Euch urtheilen, und wie übel und gehässig sie von „Euch sprechen müssen. Erlaubet mir indessen, „werthester Philippe, daß ich bey meiner freyen „Vorstellung als ein treuer Freund mit Euch handle, „und wenn ich etwas ernstlich mit Euch rede, so mei„net nicht, daß sich deswegen meine vorige Liebe und „Hochachtung gegen Euch verringert habe; wiewol „Euch dis von mir nichts neues und ungewöhnliches „seyn wird, daß ich lieber mit meiner groben Ein„falt verstossen, als aus Schmeicheley einem einigen „Menschen nach dem Munde reden wolle. Und die„weil ich hinwiederum weiß, daß Euch auch nichts „liebers als Aufrichtigkeit ist, so bin ich darum gantz „unbesorgt, als ob Ihrs nicht gerne sähet, von mir „erinnert zu werden, wenn mir etwas mit Recht an

„Euch

den Melanchthon aufs beste beym Käyser. Doch als dieser einmal nach dem andern darauf drang, daß

„Euch mißfällig ist. Zwar wünschte ich, daß Euer „gantzes Beginnen ohne Ausnahme so wol mir als „andern gefallen möchte. Allein ich klage Euch ietzt „bey Euch selber an, damit ich denenjenigen, die „Euch in Eurer Abwesenheit verurtheilen, nicht „beypflichten darf.

„Dis ist Eure vornehmste Ausflucht: **Wenn nur „die reine Lehre erhalten werde, so dürfe man „um die äusserlichen Dinge nicht so gar hart„näckig streiten.** Allein, wenns anders an dem ist, „was hin und wieder für gewiß versichert wird, so „nehmet ihr die **Mitteldinge und indifferenten „Sachen** in gar zu weitläuftigem Verstande. Ihr „wisset wohl, daß der Gottesdienst bey den Papisten „auf tausenderley Weise verfälscht worden. Und sol„che Verfälschungen, die nicht zu erdulden waren, „haben wir hinweggethan. Nun dringen gottlose „Leute darauf, (damit sie über die Unterdrückung „des Evangelii jauchzen mögen,) daß dieselben wieder „eingeführet werden sollen. Wenn nun iemand sich „dessen zu wegern unterstehet, solte man dis wol für „eine Hartnäckigkeit ausgeben? Ich weiß, daß Ihr „solches nach Eurer Bescheidenheit selbst nicht gesta„hen werdet.

„Ihr dürft Euch demnach nicht wundern, daß es „Euch von vielen verarget wird, daß Ihr zum Nach„geben so geneigt und willig gewesen seyd. Hierzu „kommt auch, daß Ihr einige Stücke zu Mitteln ge„braucht, die offenbar mit GOttes Wort streiten. „Es mögen wol etwa manche gar zu genau auf etli„chen Stücken bestehen, und, wie es in Streitigkei„ten zu gehen pfleget, zum Verdruß auf etwas drin„gen, womit es doch eben so böse nicht gemeint ist. „Allein, so viel ich Einsicht in göttliche Dinge habe,

daß sich der Churfürst wegen des Interims erklären solte, berief derselbe die Stände nebst den Theologen

„so hätte von Euch den Papisten nicht so viel eingeräumet werden sollen: theils, weil Ihr das vergeben „habt, was GOtt der HErr doch an sein Wort gebunden; theils, weil Ihr eine Gelegenheit dargereichet, das Evangelium frevelhafter Weise zu verlästern. Ehemals, da die Beschneidung noch statt „hatte, so lesen wir, daß dennoch der Apostel Paulus, als listige und boshafte Irrgeister der Freyheit „der Gläubigen einen Strick anlegen wolten, ihnen „diese sonst von GOtt gebotene Ceremonie nicht eingestanden habe. Daher rühmet er [Gal. 2, 5.] daß „er denselbigen nicht eine Stunde gewichen, unterthan zu seyn, auf daß die Wahrheit des Evangelii bey den Heiden bestünde. Heut zu tage „aber bürden uns die Feinde nicht irgend die Beschneidung auf, sondern, damit sie uns nichts rein „und lauter lassen mögen, so stecken sie mit ihrem „häßlichen Sauerteige so wol die Lehre als alle Uebungen der Gottseligkeit an.

„Daß Ihr sonst vorgebet, als ob die Magdeburger nur über ein leinen Kleid (Chorrock) einen Streit „erregten, das kann ich nicht einsehen, wohin es gehe. „Denn ich halte dafür, daß der Gebrauch des leinenen Rocks, nebst vielen unnützen Dingen, so wol „bey euch als bey jenen noch beybehalten sey. Aber „damit sind rechtschaffene und gewissenhafte Leute „nicht zu frieden, daß Ihr zu Einführung grober „Mißbräuche die Hand geboten, welche offenbar zu „Verlassung der Reinigkeit der gantzen Lehre, und „zu Kränckung der Kirche abzielen. Wenn Ihr etwa vergessen habt, was ich einmal zu Euch gesagt „habe, so führe ichs Euch ietzt wieder zu Gemüthe: Es „scheine, als ob uns die Tinte allzutheuer sey, „wenn wir Bedencken tragen, dasjenige schrift-

„lich

gen zusammen, um zu sehen, ob und wie fern man Käyserlicher Majestät willfahren könte. Es wurden des-

„lich zu bezeugen, was so viele Märtyrer mitten „aus dem Haufen alle Tage mit ihrem Blute ver„siegeln. Und dis habe ich damals geredet, als es „das Ansehen hatte, als ob wir noch weit von dem „Schusse entfernet wären. Nun aber, da uns der „HErr auf den Kampfplatz gestellet, gebühret es „uns, desto männlicher hervorzutreten. Ihr befin„det Euch, wie Ihr selbst wohl wisset, in gantz an„dern Umständen, als viele andere. Die Furchtsam„keit eines Generals oder Heerführers hat weit mehr „Schande auf sich, als das Ausreissen gemeiner „Soldaten. Derohalben wo Ihr nicht ein billig„mässiges Exempel einer unüberwindlichen Standhaf„tigkeit von Euch sehen lasset, wodurch der Furcht„samkeit anderer geschonet werde, so werden alle Leute „sprechen, daß dergleichen Wanckelmüthigkeit an ei„nem solchen Manne nicht zu dulden sey. Solcher„gestalt habt Ihr alleine an Eurem Theil, da Ihr „nur ein wenig nachgegeben habt, mehr Wehklagen „und Seufzen verursachet, als hundert Geringere „durch ihren offenbaren Abfall.

„Ob ich aber gleich gewiß versichert bin, daß Ihr „nimmermehr aus Furcht vor der Gefahr des Todes „Euch habt verleiten lassen, auch nur im geringsten „von der rechten Bahn iemals abzuweichen: so stehe „ich doch in den Gedancken, es sey möglich, daß eine „andere Art der Furcht Euer Gemüth gebeuget habe. „Denn ich weiß wohl, was für einen Abscheu Ihr an „der Versündigung der Menschen durch Grausamkeit „traget. Aber Ihr hättet doch auch bedencken sollen, „daß Knechte Christi nicht mehr Sorge für die Er„haltung ihres guten Namens, als für ihr Leben selbst „zu tragen haben. Denn wir sind ja nicht besser, als „Paulus, welcher durch Schande und böse Gerüchte

deswegen neun Convente zu Meissen, Pegau, Torgau, Celle, Jüterbock, Leipzig, Merseburg,

„getrost hindurchdrung. Es geht uns zwar sehr nahe, „daß wir für halsstarrige und unruhige Köpfe ausgeschrien werden, die lieber den Ruin des gantzen „Erdbodens befördern, als sich zu einigem Glimpf „und Gelindigkeit bequemen wollen. Allein Eure „Ohren hätten schon längst zu solchen Reden dicke „geworden seyn sollen.

„Ihr stehet übrigens weder bey mir in so schlimmem Credit, noch ich bin gegen Euch so unbillig, „daß ich dencken solte, Ihr hinget den Mantel nach „dem Winde, wie es Ehrgeitzige machen. Aber ich „zweifle nicht, daß Euch bisweilen solche Gedancken „bekümmert machen: Wie? solte es wol einem klugen und gescheuten Manne anstehen, um Kleinigkeiten und fast nichtiger Dinge willen die Kirche zu trennen? Solte man nicht vielmehr den „Frieden mit einem noch leidlichen Schaden erkaufen? Wer wolte so thöricht seyn, alles aufs „äusserste zu vertheidigen, dergestalt, daß die „Lehre des gantzen Evangelii gar hintangesetzt „werde? Vor diesem, da diese und dergleichen Reden von verschmitzten Leuten ausgesprenget wurden, „habe ich, wo mir recht ist, wahrgenommen, daß „Ihr Euch dadurch gar zu sehr habt bewegen lassen, „und ich eröffne es Euch auch treuhertzig, damit Euch „nicht etwas in Eurer sonderbaren Großmuth störe, „womit Ihr sonst, nach meiner Erkäntniß, reichlich „begabet seyd.

„Ihr könnet aus diesem meinem Eifer nicht undeutlich abnehmen, daß ich hundertmal lieber mit „Euch sterben, als sehen wolte, daß Ihr die von Euch „vorgetragene Lehre hättet fahren lassen. Ich sage „dis auch nicht zu dem Ende, als ob zu besorgen sey, „daß iemals die geoffenbarte Wahrheit GOttes

„durch

burg, abermals zu Torgau, und zu Grimme gehalten, l) der allgemeine Schluß aber A. 1548 den 22 December zu Leipzig gemacht. Worauf Mauritius dem Käyser zu erkennen gab, daß er mit gutem Gewissen und ohne Verletzung des göttlichen Worts den Lehren des Interims keinen Beyfall geben könte. m)

§. XV.

„durch Euren Dienst untergehen werde, oder daß „ich auf einige Weise in Eure Beständigkeit ein Mißtrauen setzte; sondern weil Ihr Euch nimmermehr „sorgfältig genug in acht nehmen könnet, daß nicht „gottlose Leute eine Gelegenheit zu lästern, wornach „sie so sehr streben, von Eurer Willigkeit und Weichhertzigkeit hernehmen mögen. Verzeihet mirs aber, „daß ich solche klägliche, obwol vergebliche Seufzer „in Euren Schooß ausschütte.

„Gehabt Euch wohl, geehrter und von mir „hertzlich werthgeschätzter Freund. Der HErr „fahre fort, Euch mit seinem Geist zu regieren. Er „unterstütze Euch mit der Kraft seines Geistes. Er „lasse Euch in seinem Schutz empfohlen seyn. Amen. „Schließlich bitte ich, grüsset von meinet wegen alle „gute Freunde, so bey Euch seyn mögen. Alhier „sind sehr viele, die Euch mit aller Hochachtung grüssen lassen. Denn es haben viele, um dem abgöttischen Wesen auszuweichen, sich zu uns in ein freywilliges Elend aus Franckreich begeben. Im Jahr „1551.„ Sonst ist auch noch zu gedencken, daß ein, obwol sehr kurtzer, Auszug dieses Briefes in SALIGS Hist. der Augsp. Confess. p. 648. zu finden sey.

l) SALIG *l. c.* p. 618 sqq. führet die vornehmsten Handlungen auf diesen angestellten Conventen summarisch an. Man sehe auch LAVR. FAVSTI Genealogie und Stammbaum der Herzoge zu Sachsen, p. 224 = = 231.

m) BIECK *l. c.* p. 68.